

Pränatale Diagnostik (PD) – Kriterien bzw. Aspekte zur ethischen Diskussion

- Wie lassen sich Kriterien für den Wert bzw. die Würde eines Lebens finden (und zwar nicht von der betroffenen Person)? Oder hat jedes Leben eine Würde unabhängig von einem wie auch immer zu definierenden Wert?
- Kann menschliches Leben als abwägungsfähiges Gut betrachtet werden?
- Gibt es eine „Recht auf Nichtexistenz“ (Schwerstbehinderte klagen gegen Ärzte/Eltern)?
- Die Last der Entscheidung für die Eltern, die über eine (mögliche Behinderung) während der Schwangerschaft informiert werden.
- Wäre nicht zu allererst der Umgang mit Behinderung in unserer Gesellschaft zu hinterfragen (zu Behinderten werden Menschen auch durch gesellschaftliche Barrieren)?
- Positiv ist hervorzuheben, dass aufgrund der PD in Familien mit Erbkrankheiten Abtreibungen zurückgegangen sind.
- Weshalb wird pränatale anders als postnatale Tötung bewertet?
- Die PD könnte einem funktionalistischem Menschenbild Vorschub leisten.
- Eine durch PD festgestellte genetische Disposition muss nicht zwangsläufig zum Ausbruch einer Krankheit führen.
- Die Gefahr einer „Eugenik von unten“: Es geht nicht um Krankheitsprävention, sondern um die Auswahl von Erbgut (für ein Idealbild vom Menschen).
- Leidfreies Leben wird nie möglich sein.
- Zur Zeit sind nur 10% der PD-Diagnosemöglichkeiten (ca. 600) therapierbar.
- Hauptgründe für Abtreibungen aufgrund von PD: Beeinträchtigung der individuellen Lebensplanung; Befürchtung einer Benachteiligung der anderen Kinder in der Familie; Beeinträchtigung der Beziehung zum Partner; Isolation der Familie; finanzielle Situation könnte beeinträchtigt werden.
- Aus christlicher Sicht ließe sich anführen: Wie wird im konkreten Fall das Liebesgebot am besten verwirklicht? Die Würde eines jeden menschlichen Lebens (als Gottes Geschöpf). Die Zuwendung Jesu/Gottes zum Unvollkommenen.